

#177 Januar 2011

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE  
ZEITEN

## Bühnen-Star Lilo Wanders

über den Umgang mit schwul-lesbischem Leben

Verdienstkreuz: HEMPELS-Vorstand Jo Tein geehrt  
Jubiläumsfeier: 15 Jahre HEMPELS Anfang Februar  
Lübeck: Neue Wege bei Winterhilfe für Wohnungslose

1,80 EUR  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

Viele unserer Verkäuferinnen und Verkäufer besitzen einen Hund. Das Tier ist ihnen, die im Leben oft mit Enttäuschungen fertig werden mussten, ein treuer und zuverlässiger Begleiter, für den sie ihren letzten Euro ausgeben. Doch als vor einigen Wochen mehrere Hunde von Flöhen befallen wurden, war die Not bei den Hundebesitzern besonders groß. Rechtzeitig vor Weihnachten hat ihnen nun das Tierheim Uhlenkrog in Kiel geholfen. Obwohl das Tierheim selbst auf Spenden angewiesen ist, die oftmals den Bedarf nicht decken, können unsere Verkäufer dort nun ihre **Tiere kostenfrei behandeln** lassen. Hergestellt hat diesen Kontakt die Tierarztpraxis Andresen/Böhm aus der Kirchhofallee 70 in Kiel. Dr. Böhm, der schon lange das Tierheim unterstützt, hat zudem das Pharma-Unternehmen Bayer gewonnen, die für diese Behandlungen erforderlichen verordnungspflichtigen Flohmittel ebenfalls kostenfrei dem Tierheim zur Verfügung zu stellen. Weitere Unterstützung erhielten wir von dem Tiergesundheitsunternehmen Merial. Im Namen unserer Verkäufer allen Beteiligten dafür ein herzliches Dankeschön!

## Gewinnspiel



### Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 1. 2011. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

### Gewinne



3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe

Im Dezember war das kleine Sofa auf Seite 15 versteckt. Die Gewinner werden im Februar veröffentlicht.

Im November haben gewonnen: Ruediger Wydawka (Wattenbek), M. Mancini-Kindel (Ascheberg) sowie Helga Christensen (Harrislee) je ein Buch.

## Impressum

### Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16  
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

### Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

### Mitarbeit

Ulrike Fetkötter, Karin Lubowski, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Carsten Wulf, Oliver Zemke

### Layout

Nadine Grünewald

### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

### HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25  
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

### HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198  
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

### Geschäftsführer

Reinhard Böttner  
verwaltung@hempels-sh.de

### Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,  
Catharina Paulsen  
vorstand@hempels-sh.de

### Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg  
anzeigen@hempels-sh.de

### Sozialdienst

Catharina Paulsen  
sozialdienst@hempels-sh.de

### HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

### Druck

mediaprint  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

### Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

### Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG  
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





**6 LILO WANDERS**

Obwohl der Umgang mit schwul-lesbischer Lebensart freier geworden ist, fällt es Homosexuellen oft noch schwer, sich zu ihrer Sexualität zu bekennen. Ein Interview mit Lilo Wanders ab Seite 6.



**12 NEUES HILFEKONZEPT**

Vergangenen Winter erfroren in Deutschland mindestens 17 Obdachlose. Das Lübecker Bodelschwingheim geht bei der Hilfe für Wohnungslose neue Wege. Eine Reportage ab Seite 12.



**18 BUNDESVERDIENSTKREUZ**

Vor 15 Jahren gehörte Jo Tein zu den Mitbegründern von HEMPELS. Jetzt erhielt er von Sozialministerin Ursula von der Leyen für sein soziales Engagement das Bundesverdienstkreuz. Ab Seite 18.

**Das Leben in Zahlen**

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

**Titel**

- 6 Lilo Wanders über schwul-lesbisches Leben

**Schleswig-Holstein Sozial**

- 10 Meldungen
- 11 Kolumne: Raupachs Ruf
- 12 Bodelschwingheim Lübeck: Neue Wege bei Winterhilfe für Wohnungslose
- 14 3 Fragen an: Karsten Mrowiec
- 15 Viele Hausfrauen von Altersarmut bedroht

**In eigener Sache**

- 18 Bundesverdienstkreuz für HEMPELS-Vorstand Jo Tein
- 20 Große Feier 15 Jahre HEMPELS im Februar

**Bei HEMPELS auf dem Sofa**

- 24 Volkmar Gandesbergen aus Kiel

**Rubriken**

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 22 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 23 Veranstaltungen
- 26 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 27 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: picture-alliance/dpa

## Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

> Für das Herunterladen von Musik, Videos, Spielen oder Software wurde in Deutschland im vergangenen Jahr soviel Geld ausgegeben wie noch nie zuvor. Nach Angaben des Hightech-Verbands Bitkom kam die Rekordsumme von **390 Mio. €**

zusammen. Gegenüber dem Vorjahr macht dies einen

**Anstieg von 49 %**

aus. Durchschnittlich wurden

**pro Download 4,41 €**

ausgegeben. Als Käufer treten nicht nur die ganz jungen Internetnutzer auf. 57 Prozent sind

**über 30 Jahre**

alt. <



Foto: Thorben Wengert/pixelio



Foto: Günter Havlena/pixelio

> Handys sind längst fester Bestandteil des Alltags in Deutschland – und der Ärger über den nicht selten schamlosen Umgang damit in der Öffentlichkeit offenbar auch.

**Jeder 2. Bürger**

fühlt sich von anderen

## Handynutzern

belästigt, so eine Forsa-Umfrage.

Am häufigsten stören sich

**36 %**

über das lautstarke Mitteilungsbedürfnis mancher Zeitgenossen,

**¼ der Befragten**

nervt der Hang, andere über den Klingelton des Handys mit der eigenen Lieblingsmusik zu beglücken. <



Foto: Fotobox/pixelio

> In der Alten- und Krankenpflege wird es in den kommenden Jahren zu einer dramatischen

## Pflegelücke

kommen. Schon jetzt fehlen in Deutschland laut Statistischem Bundesamt 52.000 qualifizierte Beschäftigte, bis zum Jahr 2025 werden es

**mindestens 152.000** sein. Neben der demografischen

Tatsache, dass einer immer größeren Anzahl älterer Menschen immer weniger Jüngere gegenüberstehen, wird die niedrige Attraktivität der Branche dafür als Grund gesehen. Examierte Pfleger bekommen für ihre harte Arbeit oft nur

**2000 €/brutto**

als Anfangsgehalt. Lediglich

**56 %**

der Beschäftigten sind noch

entsprechend ausgebildet.

Notdürftig geschlossen wird die Lücke von fachfremden Helfern, für die seit vergangenem Sommer ein Mindestlohn von 8,50 Euro gilt (Osten: 7,50). <



> Gerade einmal jeder

## 7. Arbeitnehmer

ist in Deutschland mit seinem Job zufrieden. Laut einer repräsentativen Umfrage des DGB bezeichnen **52 %**

ihre aktuelle Tätigkeit als „mittelmäßig“,

**1/3 der Befragten**

stuft den eigenen Arbeitsplatz gar als „mangelhaft“ ein.

Die Unzufriedenheit speist sich vor allem aus beruflicher Unsicherheit, zu geringem Einkommen und schlechtem Führungsstil (Zeichnung: „Das schaffen Sie doch bis Mittag“ von Barbara Eckholdt/pixelio.de). <

Foto: Manfred Esser



# „Gerade die Vielfalt macht die Buntheit der Gesellschaft“

## Lilo Wanders über schwul-lesbisches Leben und Sexualität junger Menschen

Noch vor gut 15 Jahren stand Homosexualität unter Männern in Deutschland teilweise unter Strafe. Inzwischen ist der Umgang mit schwuler und lesbischer Lebensart freier geworden. Dennoch fällt es homosexuellen Menschen oft weiter schwer, sich zu ihrer Sexualität zu bekennen. Ein Gespräch mit dem Travestiekünstler Ernie Reinhardt, der in seiner Rolle als Lilo Wanders auf den kleinen und großen Bühnen zu Hause ist.

> Lilo Wanders, wie fortschrittlich, womöglich auch: wie rückständig ist unsere Gesellschaft mittlerweile bei der Akzeptanz unterschiedlicher sexueller Präferenzen?

Es hat sich vieles zum Besseren gewandelt. Zum einen sind wir nach dem Urteil im gerade zu Ende gegangenen Jahr zur Erbschaftssteuer vom Gesetzgeber her auf dem Weg zur absoluten Gleichstellung eingetragener hetero- und homosexueller Partnerschaften, wie in den Niederlanden, in Spanien oder Kanada. Damit ist die Grundlage gegeben, sich juristisch gegen Diskriminierungen zur Wehr zu setzen. Zum anderen hat sicherlich ein freier Umgang mit dem Thema Sexualität in den Medien in den letzten beiden Jahrzehnten für einen Wandel gesorgt. In jeder Daily Soap, in Talk-Shows, in der Politik und in der Kultur sowieso, überall kommen homosexuelle Menschen vor, die nicht in erster Linie über ihre Sexualität definiert werden sondern durch das, was sie sonst noch so tun. Etwas schwieriger fällt die Akzeptanz anderer sexueller Ausdrucksformen wie Fetischismus oder S/M. Ich glaube aber, dass irgendwann jedem einleuchtet, dass alle Formen von Sexualität in Ordnung sind, wenn die Beteiligten bei klarem Verstand sind, wissen was sie tun und niemand zu etwas gezwungen wird.

Dennoch und trotz gewisser Veränderungen – es scheint, dass immer noch in Schubladen gedacht wird: Heterosexualität wird als Norm verstanden, als die ideale Lebensform. Danach wird unterschieden in Menschen, die diese Norm nicht erfüllen, in Bi- und Homosexuelle. Müssen Schwule sich weiterhin als gesellschaftliche Randgruppe fühlen?

Ob Heterosexualität als Ideal empfunden wird, sei mal dahingestellt. Wie jede Minderheit in einer Mehrheitsgesellschaft sind Schwule und Lesben – und das lässt sich auf Migran-

ten, auf Landwirte, auf Villenbesitzer übertragen – eine Randgruppe. Wieweit eine vorurteilslose Integration stattfindet, liegt an beiden Seiten. Gerade die Vielfalt macht die Buntheit unserer Gesellschaft aus.

Oft wissen Menschen nicht, wie sie mit einer Person mit anderer sexueller Ausrichtung als der eigenen umgehen sollen. Liegt das nur daran, dass sie sich nicht vorstellen können, wie jemand mit anderer sexueller Präferenz denkt und fühlt? Wenn man in seiner sexuellen Ausrichtung gefestigt ist, wird man leichter mit Andersfühlenden umgehen. Wer aber unsicher ist über das eigene Begehren, nicht ehrlich zu sich selbst, gefangen in Konventionen, der wird mit Befangenheit oder

„Wenn man in seiner sexuellen Ausrichtung gefestigt ist, wird man leichter mit Andersfühlenden umgehen.“

Ablehnung reagieren. Ein heterosexueller Mensch muss sich nur mal vorstellen wie es wäre, in einer Gesellschaft zu leben, wo überall nur Homosexualität propagiert wird. Dann wird schnell klar, wie es sein muss, sich „fremd“ zu fühlen.

Wie unterscheiden sich bi-, homo- und heterosexuelle Menschen in ihrem Denken und Fühlen? Tun sie das überhaupt? Es gibt sicher Statistiken, die darüber Auskunft geben könnten. Ich glaube in erster Linie an Individualität; jeder ist einzigartig. Wahrscheinlich haben ganz andere Gründe als die sexuelle Ausrichtung wie Herkunft, Bildung, persönliche Ge-



„Am Ende sollte die absolute Gleichstellung stehen“: Ernie Reinhardt alias Lilo Wanders (Foto) über die Emanzipation schwul-lesbischen Lebens.

schichte und so weiter einen Einfluss auf das, was wir denken und fühlen.

Noch bis 1994 stand Homosexualität unter Männern teilweise unter Strafe, seither hat sich gesellschaftspolitisch einiges getan. In Deutschland gibt es seit 2001 die „Eingetragene Partnerschaft“. Im Bereich des Steuerrechts oder bei der Möglichkeit gemeinsamer Adoptionen von Kindern sind schwule Partnerschaften jedoch weiterhin benachteiligt. Wo hakt es noch? Tut sich die Gesellschaft an bestimmten Punkten weiterhin schwer?

Wie gesagt, da tut sich was. Am Ende sollte die absolute Gleichstellung stehen, und dann können wir uns daranmachen, die Ehe zwischen wem auch immer komplett abzuschaffen. Absolut wichtig ist auch, dass Transidente und Transgender (transsexuelle Menschen, die sich dem anderen Geschlecht zugehörig fühlen; d. Red.) einbezogen werden in die Gesetzgebung.

In den großen Städten scheint die homosexuelle Szene immer bürgerlicher geworden zu sein. Oder täuscht der Eindruck, dass schwules und lesbisches Leben inzwischen angepasster und weniger exotisch stattfindet als noch vor zehn oder 20 Jahren?

Ich bin jedes Jahr bei mehreren CSDs in Deutschland dabei und fahre bei der Parade auf einem Wagen durch die Städte. Dabei schaue ich vielen Tausend Menschen in die Gesichter. Ich staune oft, wieviele schwule und lesbische Paare am Straßenrand stehen, die man niemals in der Szene antreffen würde, die ein „normales“ und unaufgeregt angepasstes Leben zu führen scheinen.

Bis zu zehn Prozent der Bevölkerung leben schwul oder lesbisch. Im öffentlichen Leben scheint schwule Kultur schwer

angesagt zu sein und prägt seit Jahren ein mediales Klima der Toleranz. Andererseits traut sich Umfragen zufolge über die Hälfte der homosexuellen Frauen und Männern weiterhin nicht, sich an ihrem Arbeitsplatz zu outen. Herrscht im Wirtschaftsleben weiterhin ablehnende Kälte gegenüber Homosexuellen?

Es ist halt immer ein Schritt, sich zu outen. Hinterher kann man fast nicht mehr verstehen, dass man es nicht schon längst getan hat. Neulich in der Post erzählte der Schalterbeamte bei einem kurzen Gespräch ganz selbstverständlich von seinem Mann; jemand, bei dem ich nie überlegt hatte, ob er schwul sein könnte. Das hat mir gut gefallen. Und in einem

„In der Schule müsste auch über Liebe gesprochen werden, nicht nur über die biologischen Vorgänge.“

Land, wo führende Politiker schwul sind und auch die Kanzlerin nicht ganz eindeutig einzuordnen ist, sollte man sich schon trauen zu sich zu stehen. Es gibt eine Zeichnung von Ralf König. Da sitzt ein schwules Pärchen in der Eisdielen und der eine von ihnen sagt zu der Bedienung: „Erstens sind wir schwul und zweitens möchten wir zwei Himbeerbecher.“ Sagt die Kellnerin: „Erstens interessiert mich nicht, und zweitens ist Himbeer alle.“ Man muss es wirklich nicht überall zum Thema machen, aber sich auch nicht verleugnen.

Oft heiraten vor allem Männer auch zunächst und bekommen Kinder, bevor sie sich zu ihrer Homosexualität bekennen. Ein Ausdruck dafür, wie sehr doch immer noch Angst den Alltag

sagt über sich selbst, 1946 geboren zu sein. Als vollkommen gesichert kann gelten, dass ihr Alter Ego, der Künstler Ernie Reinhardt, neun Jahre jünger ist, vor über zwanzig Jahren das Schmidt Theater an der Hamburger Reeperbahn mitbegründete und seither mit großem Erfolg auf deutschen Bühnen steht. Als Lilo Wanders zehn Jahre lang, bis 2004, auf dem TV-Sender VOX das wöchentliche Sex-Unterhaltungsmagazin „Wa(h)re Liebe“ präsentierte, schrieb „Die Welt“ über sie: „Sie wagt, was sich niemand traute: über Tabus reden und Sexualität als etwas völlig Natürliches zu zeigen.“ Lilo Wanders bezeichnete sich

selbst einmal als „Expertin in Frauenfragen und grenzüberschreitenden Menschen.“ Im mvg-Verlag in München ist ihr Aufklärungsbuch für Kids ab 14 erschienen: „Voll aufgeklärt – 100 Antworten auf 1000 Fragen“.

bestimmt, Angst vor möglichen Konsequenzen eines offenen Umgangs mit der eigenen Sexualität?

Ich glaube, das passiert immer seltener. Ich kann mir eher denken, dass es sich um Männer handelt, die sich erst beim Älterwerden über ihre sexuellen Vorlieben klar werden.

Was bedeutet es für einen Menschen, wenn er glaubt, sich mit einem Teil seiner Persönlichkeit verstecken, ihn geheim halten zu müssen? Man könnte denken, dass da im Innern zugleich doch auch das große Bedürfnis sein muss, sich anderen gegenüber erkennen geben zu können.

Ganz bestimmt. Wenn wir nicht authentisch leben und Teile in uns unterdrücken, wird sich das irgendwann zeigen. Ich stelle mir das vor wie einen Luftballon, der an einer Stelle gequetscht wird bis er platzt.

Es fällt auf, dass dort, wo Aggressionen gegen Schwule entwickelt werden, es zunehmend erstaunlicherweise Jugendliche sind, die dies tun. Im Sport sind homophobische Äußerungen durchaus weit verbreitet. Was fehlt der jungen Generation beim Umgang mit Sexualität und Fragen sexueller Präferenzen?

Ich glaube, viele junge Leute wissen nicht, wie man Fragen stellt. In der Pubertät herrscht generell große Unsicherheit, eben auch, was die eigene Sexualität und die Vielfalt der Möglichkeiten angeht. Ich plädiere dafür, dass in der Schule nicht nur die biologischen Vorgänge vermittelt werden, sondern dass daneben auch über die Liebe gesprochen wird.

Eine Untersuchung aus Niedersachsen hat vor einiger Zeit sogar ergeben, dass in den gut zehn Jahren zuvor die Ablehnung von Homosexuellen unter Jugendlichen dramatisch zugenommen hat – von 34 Prozent auf 61 Prozent. Ist das auch als Ausdruck für die Zukunftsangst junger Menschen zu verstehen – wer fürchtet an den Rand gedrängt zu werden, greift die an,

die er dort schon vermutet, Schwule, Migrant\*innen, Obdachlose etwa?

Ja, das könnte ich mir vorstellen. Wer hilflos ist, schlägt manchmal eben um sich.

Zugleich, und das zeigt eine andere Studie aus Berlin, hat jeder fünfte homosexuelle Jugendliche schon mal versucht, sich umzubringen – vier Mal so viele wie insgesamt bei Jugendlichen. An Schulen scheint es häufig kaum noch ein Klima zu geben, in dem Outing problemlos möglich wäre. Fehlen schwul-lesbische Anlaufstellen insbesondere für junge Leute? Die Anlaufstellen gibt es, vielleicht sind sie einfach nicht bekannt genug. Vorurteilslose Erwachsene – insbesondere Lehrerinnen und Lehrer – sind aufgerufen, wachsam zu sein und von sich aus Gesprächsangebote zu machen. Das gilt aber für jede Auffälligkeit. Wie oft fällt man aus allen Wolken, wenn sich herausstellt, dass ein Jugendlicher alkohol- oder drogenabhängig ist? Wer Augen hat zu sehen, der sieht auch.

Die Einsamkeit in den Jahren der Ahnung und der Selbstverleugnung, später vielleicht auch in den Momenten der Offenbarung muss, das zeigen solche Untersuchungen, bei den betroffenen Jugendlichen enorm sein. Was raten Sie denjenigen, die sich in einer solchen Situation befinden? Was auch jenen, die auf dem Land leben?

Bei allen kritischen Anmerkungen, die man zum Internet machen könnte, hat es aber auch den Vorteil, dass man Stichworte für alles eingeben kann und damit Zugriff hat auf seriöse Beratung und Hilfe. Eine sehr gute Adresse ist zum Beispiel [www.drgray.ch](http://www.drgray.ch), wo junge Schwule und Lesben beraten und weitergeleitet werden.

Interview: Peter Brandhorst

## Arbeit

**Ein Drittel der Ein-Euro-Jobs sollen wegfallen**

In diesem Jahr werden etwa ein Drittel der bundesweit bisher 280.000 Ein-Euro-Jobs wegfallen. Das kündigte laut Süddeutscher Zeitung die Bundesagentur für Arbeit an. Grund seien die drastischen Einsparmaßnahmen der Bundesregierung bei den Eingliederungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose. Weitere Einsparungen betreffen das Elterngeld und Arbeitsprogramme für Arbeitslose, die von Bildungsträgern angeboten werden. Unter anderem vom Diakonischen Werk der EKD kam Kritik. Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen wie fehlenden Abschlüssen oder einer Suchterkrankung seien die Verlierer dieser Kürzungen. Allein dem Jobcenter Kiel gehen für Arbeitsmaßnahmen wie Ein-Euro-Jobs 8,7 Millionen Euro an Haushaltsmitteln verloren. Das tue „richtig weh“, zitieren die Kieler Nachrichten den Geschäftsführer des Jobcenters, Michael Stremlau. (pb)

**Kooperation der Produktionsschulen im Norden**

Die Produktionsschulen der Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern werden zukünftig länderübergreifend zusammenarbeiten. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung zur dauerhaften Etablierung und Finanzierung wurde jetzt geschlossen. Produktionsschulen sind ein berufsvorbereitendes und -qualifizierendes alternatives Angebot zu der Ausbildungsvorbereitung an den beruflichen Schulen und richten sich unter anderem an Schulabbrecher, die an Produktionsabläufe herangeführt und wieder Freude am Lernen bekommen sollen. In Schleswig-Holstein gibt es zurzeit elf Produktionsschulen mit rund 450 Ausbildungsplätzen. (pb)

## Gesundheit

**Neue Internetseite für depressive Menschen**

Die Hamburger Uni-Klinik Eppendorf (UKE) hat gemeinsam mit der Uni-Klinik Freiburg eine neue Internetseite „www.depression-leitlinien.de“ gestartet. Ziel ist, die Versorgung depressiv Erkrankter zu verbessern. Diese Störungen zählen laut UKE-Angaben zu den bedeutendsten Gesundheitsproblemen und hätten hohe wirtschaftliche Kosten und Lebensqualitätsverluste zur Folge. Mindestens vier Millionen Menschen leiden laut Medizinerexperten unter Depressionen. Die Internetseite informiert Interessierte in mehreren Sprachen wie Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Türkisch. (epd)

## Armut

**Diakonie fordert Ombudsleute gegen Behördenwillkür**

Zum Schutz gegen Behördenwillkür hat das von Hamburg aus wirkende Diakonie-Projekt „Armut und Ausgrenzung“ die Einrichtung von Ombudsleuten gefordert, die in Konfliktfällen vermitteln. Um ein menschenwürdiges Leben zu führen, seien eine Hartz-IV-Erhöhung auf über 400 Euro pro Monat sowie Vergünstigungen für Kulturveranstaltungen, Bildung und Fahrkarten im öffentlichen Nahverkehr notwendig. (epd)

**Kostenlose Mahlzeit für bedürftige Kinder soll bleiben**

In Schleswig-Holstein sollen bedürftige Kinder auch weiterhin ein für die Eltern kostenloses Mittagessen in Kindergärten bekommen. Darauf hat das Kieler Sozialministerium hingewiesen, weil das Projekt „Kein Kind ohne Mahlzeit“ zum Jahresende ausläuft. Ab 2011 soll im Zuge des „Bildungspakets“ des Bundes die Teilnahme am kostenlosen Mittagessen ermöglicht werden. „Kein Kind ohne Mahlzeit“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von Land, schleswig-holsteinischen Wohlfahrtsverbänden und der Stiftung „Familie in Not.“ (epd)

## Kinder

**Mehr Rechte für Kinder in Landesverfassung**

In Schleswig-Holstein sind die Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Landesverfassung gestärkt worden. Der Landtag votierte vergangenen Monat einstimmig für einen ergänzten und erweiterten Artikel 6a. Festgeschrieben sind nun der Anspruch auf „kindgerechte Lebensverhältnisse“ und der „Schutz von Kindern und ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen“. Zudem haben Kinder laut Landesverfassung das Recht auf gewaltfreie Erziehung, Bildung und soziale Sicherheit. Mit der Verfassungsänderung ging der Landtag auf Anregungen der Volksinitiative „Kinderrechte stärken – Armut bekämpfen“ ein. Insgesamt 30.000 Schleswig-Holsteiner unterstützten das Ziel, Kinder durch die Verfassung vor Armut, Ausbeutung und Gefahren für ihr Wohl zu schützen. (epd)

## Sucht

**Neues „Kursbuch“ der Suchthilfe im Internet**

Ein neues Internetportal, das umfassend über das Suchthilfeangebote in Hamburg und Umgebung informiert, hat die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen unter www.kursbuch-sucht.de vorgestellt. Die einzelnen Angebote sind bestimmten Suchtmitteln und -formen zugeordnet. Zudem können alle Informationen nach Bezirken geordnet aufgerufen werden. Das Kursbuch Sucht kann als PDF-Datei heruntergeladen werden. (epd)



## „Der Norden ist schlaff – nicht nur im Fußball kommt das Land kaum voran“

### Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Fußball lebt vom Kitzel der Tabelle: Der VfB Lübeck steht auf Platz drei, Holstein Kiel ist Achter – in der vierten Liga. Noch etwas tiefer, in der Schleswig-Holstein-Liga, ist der VfR Neumünster ganz oben, Flensburg 08 ist Fünfter. In einem bundesweiten Ranking stünde Lübeck auf Platz 62, Kiel auf 77, Neumünster und Flensburg dümpelten zwischen Platz 110 und 140. Schleswig-Holstein ist Fußballprovinz.

Die arbeitgebernahe „Initiative für Neue Soziale Marktwirtschaft“ veröffentlichte ein Ranking für die 100 größten kreisfreien Städte der Republik. Wie im Fußball ist Schleswig-Holstein nur Provinz (unter den besten 25 sind aus dem ganzen Norden nur Wolfsburg und Hamburg): Kiel Platz 70, Neumünster 72, Lübeck 78 und Flensburg Platz 80. Das Einkommen pro Kopf ist bei uns zu niedrig (die Kieler haben im Jahr ca. 2.500 Euro weniger als der Schnitt der Republik). Und die Arbeitslosenzahl ist überdurchschnittlich hoch. Unsere Wirtschaftszweige Tourismus und Landwirtschaft tragen das Land nicht nach vorn, zudem kranken die Werften. Der Norden ist schlaff, der Süden stark. Ganz neu ist das nicht. Neu ist das Lob für Kiel wegen der Wirtschaftsfreundlichkeit und wegen des guten Umgangs mit den öffentlichen Finanzen.

Wem das Städteranking zu oberflächlich ist, der sollte einen Blick in den „Sozialbericht 2010“ der Landeshauptstadt Kiel werfen. Auf 150 Seiten sind Fakten zur Sozialstruktur der Stadt zusammengestellt. Hier ein paar Schlaglichter auf das Leben dieser Stadt:

1. In den kreisfreien Städten sind über zehn Prozent arbeitslos, aber im Arbeitsmarkt ist viel Bewegung: 2009 meldeten sich in Kiel 37.365 Menschen arbeitslos, 37.613 beendeten ihre Arbeitslosigkeit. 3.000 Arbeitslose bekamen Geld von der Arbeitslosenversicherung, 10.000 über Hartz IV.
2. 17,1 Prozent der Kieler (18,2 Prozent der Neumünsteraner, 18,5 Prozent der Lübecker) mussten ihr Leben über Hartz IV finanzieren – dazu gehören auch 8.500 Kieler Kinder unter 15 Jahren.

3. Der Super-Mieter in Kiel ist die Stadt Kiel – 73,4 Millionen Euro zahlte die Stadt 2009 für Miete und Heizung von Grundsicherungsempfängern (der Bund senkte seinen Zuschuss auf 23 Prozent).
4. 40.000 Menschen mit Behinderungen leben in Kiel. 3.000 von ihnen bekamen „Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung“, vorrangig für betreutes Wohnen und Teilhabe am Arbeitsleben.
5. Weit über 5.000 Kieler Haushalte sind überschuldet – 3.800 werden gegenwärtig von der Schuldnerberatung betreut.
6. Fünf Prozent der über 65-Jährigen brauchen „Grundsicherung im Alter“ – Altersarmut wächst langsam, aber stetig.
7. Wohnungslos sind in Kiel mindestens 250, wahrscheinlich 350 Menschen. Über 1.000 Kieler sind Jahr für Jahr von Räumungsklagen und Zwangsräumungen bedroht. Für manche Gruppen sind heute schon Wohnungen knapp; ab 2020 wird mit einem Fehlbestand von 4.300 Wohnungen gerechnet, wenn nicht mit Neubauten gegengesteuert wird.
8. Armut ist überall in der Stadt zu Hause; in einigen Stadtteilen gibt es besonders viele arme Menschen. Wächst in Kiel jedes dritte Kind in Armut auf, so sind dies in Gaarden zwei Drittel aller Kinder; in Mettenhof ist für 60 Prozent der Kinder Armut Alltag. 5.000 Gaardener sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 5.800 arbeitsfähige Gaardener sind auf Grundsicherung für Arbeitssuchende angewiesen.

Der Bericht nennt Fakten; aus den Fakten Schlussfolgerungen zu ziehen ist Aufgabe der Kieler Ratsversammlung. Sie kann keine sanfte Decke der Mildtätigkeit über die armen Stadtteile legen, sie muss Strukturen verändern. <



## Offener Umgang im offenen Haus

### Lübecker Bodelschwingheim geht neue Wege bei Winterhilfe für Wohnungslose

In Deutschland leben laut Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe 20.000 Menschen ganz ohne Unterkunft auf der Straße, mindestens 17 sind vergangenen Winter erfroren. „In Lübeck erfriert kein Wohnungsloser“, sagt Sozialsenator Sven Schindler. Ein Besuch im Bodelschwingheim der Vorwerker Diakonie, einem Übernachtungshaus für wohnungslose Männer, das hierfür mitverantwortlich ist.

> Es riecht nach abgestandener Luft und Tabakrauch. Im Gang liegen an den Wänden Matratzen mit Bettzeug, an einem Tisch unterhalten sich vier Männer. Da kommt – noch ein wenig außer Atem – Mathias Mieczkowski hinzu: „Wir hatten einen Notarzteinsatz“, erzählt der 41-jährige Mitarbeiter des Bodelschwingheims. Einer der Bewohner war mit Entzugserscheinungen zusammengebrochen. „Das passiert häufiger“, ergänzt er.

„Unser Haus hat eine lange Tradition“, erzählt Einrichtungsleiterin Heike Raddatz-Kossak. Als Wandererheim bot es sogenannten Berbern, die von Ort zu Ort zogen, für ein paar Tage ein Dach über dem Kopf. „Bis vor rund 25 Jahren konnte jede

Kommune eigenständig entscheiden, auf welche Art und Weise Wohnungslose Unterstützung finden“, berichtet die Sozialpädagogin. „Es war üblich, dass die Betroffenen auf dem Amt für zwei, drei Tage Geld erhielten, wenn sie zusagten, danach wieder zu verschwinden. Wir sprachen damals von ‚vertreibender Hilfe‘.“ Seitdem hat sich die Rechtslage verbessert. Wohnungslose haben Anspruch auf Gewährung eines Existenzminimums. Außerdem ist jede Kommune verpflichtet, einen Übernachtungsplatz vorzuhalten – eine Aufgabe, die in Lübeck auf das Bodelschwingheim der Vorwerker Diakonie übertragen wurde.

Heute sind es kaum noch obdachlose Wanderer, sondern Lü-

„Wohnungslosigkeit stellt heute neue Anforderungen an Hilfestrukturen“:  
Heike Raddatz-Kossak und Mathias Mieczkowski vom Lübecker Bodelschwinghheim.

## Wohnungslosenhilfe fordert Winterhilfen

Dieser Winter könnte besonders hart werden für Obdachlose. Im vergangenen Winter sind in Deutschland mindestens 17 Obdachlose erfroren – die größte Zahl seit 13 Jahren. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG-W) führt den Anstieg auf die jährlich um bis zu sieben Prozent wachsende Anzahl wohnungsloser Menschen zurück. Nach ihren Angaben sind derzeit 250.000 Menschen wohnungslos, weitere 120.000 seien wegen Mietschulden oder Räumungsklagen vom Verlust ihrer Wohnung bedroht. In Schleswig-Holstein leben etwa 4000 wohnungslose Menschen. Die meisten finden Unterschlupf bei Freunden oder in Notunterkünften.

Ganz ohne Unterkunft auf der Straße leben laut BAG-W bundesweit etwa 20.000 Menschen vor allem in den großen Städten. Auch in Schleswig-Holstein steigt nach Angaben der Diakonie die Gesamtzahl der Obdachlosen in den ständigen Unterkünften. Konsequenterweise „Platte machen“ würden zurzeit jedoch nur etwa 50 Menschen, Dunkelziffer unbekannt. Die BAG-W fordert von den Kommunen qualifizierte Notübernachtungsplätze in ausreichender Zahl. Auch müssten Tagesaufenthalte großzügig geöffnet sein und aufsuchende Hilfen angeboten werden. Die Bürger werden aufgefordert, aufmerksamer denn je zu sein, damit niemand durch das Hilfenetz fallen kann.

becker Bürger, die im Bodelschwinghheim Zuflucht suchen. „Die Menschen sind aus ganz verschiedenen Gründen hier“, so Einrichtungsleiterin Raddatz-Kossak. Weil sie wegen ihres Alkohol- und Drogenkonsums Beruf, Geld, Wohnung und Familie verloren haben. Weil sie es in therapeutischen Einrichtungen nicht mehr aushielten oder einfach rausflogen. Weil sie überschuldet sind, irgendwann keine Rechnung, keine Mahnung mehr gelesen haben und schließlich vom Gerichtsvollzieher auf die Straße gesetzt wurden. Raddatz-Kossak: „Hier kommen Menschen zusammen, die das Leben auf der Straße kennen, und solche, die zwar einen Anzug und Krawatte tragen, aber ihre Wohnung verloren haben und für ein, zwei Tage nicht wissen, wohin.“

Raddatz-Kossaks Bild spiegelt sich in der Statistik wieder. 30 bis 40 Prozent bleiben nur wenige Tage im Haus, dann haben sie mit Hilfen der Beratungsstelle, mit der das Bodelschwinghheim eng verknüpft ist, die wesentlichen Angelegenheiten regeln können. Ein Drittel bleibt aber auch länger als ein Jahr. „Das sind Menschen, die schon viele Wohnungsverluste hinter sich haben, die in anderen Einrichtungen gescheitert sind, die chronisch abhängig sind – also im wahren Sinne alkoholkrank und nicht abstinentbereit oder fähig dazu. Menschen, die für den Moment einfach nichts anderes wollen.“

Diese neue Zielgruppe bringt neue Anforderungen für Mitarbeitende und Struktur des Hauses mit sich. Sie sucht keine Quartiere mit großen Mehrbettzimmern und ist nicht bereit, gängelnde und bevormundende Hausordnungen zu akzeptie-

ren. Sie will ihr Leben auch unter widrigsten Bedingungen so selbstbestimmt wie möglich organisieren. „Darauf haben wir in den letzten Jahren konzeptionell reagiert“, so Raddatz-Kossak.

Deshalb ist das Bodelschwinghheim 24 Stunden am Tag geöffnet. Auch mitten in der Nacht bietet das Haus für Neuankommlinge Unterkunft. „Unsere Nachtwache gibt dann Bettwäsche aus, wenn nötig auch Wechselwäsche, Waschzeug und

**„Wir akzeptieren die Situation, in der sich viele Menschen befinden. Deshalb sind wir eine ‚nasse‘ Einrichtung und gibt es kein striktes Alkoholverbot.“**

Heike Raddatz-Kossak, Leiterin Bodelschwinghheim

etwas zu essen.“ Außerdem bieten Mitarbeiter wie Mathias Mieczkowski Begleitung an. „Ein wichtiger Aspekt ist für Viele unsere Geldverwaltung“, sagt Mieczkowski. „Die hilft ihnen, mit ihrem wenigen Geld über die Runden zu kommen. Darüber hinaus schlichte ich Konflikte, beruhige, ermutige oder begleite Bewohner zu Ämtern. Außerdem versuche ich mit ihnen ihre Zeit zu gestalten.“ So geht es samstags zum



## Lübecker Anlaufstellen für Menschen in Not

### Beratungsstelle für Frauen

Hartengrube 1, Tel.: (04 51) 7 46 63

### Beratungsstelle für Männer (ZBS)

Wahmstraße 60, Tel.: (04 51) 59 22 70

### Beratungsstelle für junge Menschen

Große Petersgrube 2, Tel.: (04 51) 7 76 69

### Wohnungslosenunterkunft Bodelschwingheim (Foto)

Meesenring 8, Tel.: (04 51) 6 89 22

### Suchtberatungsstelle

Dr.-Julius-Leber-Str. 26-30, Tel.: (04 51) 31 70 00 21

Fußballspielen, nachmittags holt er seine Gitarre heraus. „Dann machen wir zusammen Musik.“

Offenes Haus heißt aber auch offener Umgang mit dem Thema Alkohol. „Wir sind eine nasse Einrichtung, das heißt, es gibt hier kein Alkoholverbot“, sagt Mieczkowski trocken. „Damit akzeptieren wir die Situation, in der sich viele Menschen befinden“, ergänzt Raddatz-Kossak. „Wenn es – wie in anderen Einrichtungen unserer Art – ein Alkoholverbot gäbe, dann würden wir vielen Menschen den Zugang unmöglich machen und unserem Auftrag nicht gerecht werden. Fraglich wäre auch, ob dann nicht heimlich getrunken werden würde. Trinken ist Teil ihres Lebens, auch in ihrer eigenen Wohnung würden sie es tun.“ Jedoch nehmen die Mitarbeiter Einfluss auf den Alkoholkonsum. So ist in bestimmten Räumen der Genuss verboten. „Selbstverständlich achten wir darauf, dass sich niemand zu Tode trinkt.“

Konzeptionell werden auch die sonstigen Bedingungen im Haus bearbeitet. „Gerade im Winter sind wir überbelegt, selbst im Sommer mussten Bewohner auf dem Flur und in der Küche schlafen. Deswegen erweitern wir derzeit unsere Räumlichkeiten, dabei entstehen jetzt auch drei Einzelzimmer insbesondere für Bewohner, die beispielsweise wegen einer psychischen Erkrankung Mehrbettzimmer nicht aushalten können“, so Raddatz-Kossak.

**Text:** Lutz Regensburg

**Fotos:** Kristin Lübcke



## 3 Fragen an: KARSTEN MROWIEC, 38, obdachlos im Winter

### „Es geht um das blanke Überleben“

#### 1 Was wird einem Menschen abgefordert, wenn er auch im Winter obdachlos auf der Straße lebt?

Es geht um das blanke Überleben. Bei Temperaturen wie teilweise vergangenen Monat hat das nichts mit Romantik zu tun. Seit fast elf Jahren lebe ich mit Unterbrechungen auf der Straße. Wenn es keine Hilfeeinrichtungen gäbe, wo man winterfeste Klamotten bekommt, wäre man verloren.

#### 2 In vielen Städten werden Unterkünfte bereitgehalten. Warum nehmen nicht alle Obdachlosen dieses Angebot an?

Ich habe in Deutschland etliche dieser Unterkünfte kennen gelernt. Oft wird man beklaut. Ein Raum mit acht Leuten ist auch nicht jedermanns Ding. Man muss bis zu einer bestimmten Uhrzeit immer im Haus sein und darf keinen Alkohol mitbringen, Hunde sind auch meist verboten. Ich bin alkoholkrank, wo soll ich meinen Klapperschluck nehmen, weil

ich den Pegel halten muss? Dass in Gemeinschaftsunterkünften so rigide auf die Hausregeln geachtet wird, führt doch oft erst zu Problemen. Weil die Bewohner dann manchmal sauer werden.

#### 3 Was müsste geschehen, damit im Winter niemand auf der Straße lebt?

Ich hab schon mehrmals versucht, eine Wohnung zu bekommen. Neulich war ich in Kiel sogar bei einer Besichtigung. Aber dann wurde mir plötzlich ohne Begründung abgesagt. Ich finde, Behörden und Hilfeeinrichtungen müssten noch mehr zusammenarbeiten. Einem Obdachlosen muss in besonderer Art und Weise geholfen werden.

**Interview:** Peter Brandhorst



## Unbeschreiblich weiblich

5,6 Millionen Frauen sind nicht erwerbstätig, weil sie zunächst für ihre Familien da sind. Wenn sie dann bezahlte Arbeit suchen, finden sie keine, im Alter droht oft die Armut. Ein Blick auf ein gesellschaftliches Rollenverständnis, das Hausarbeit weiterhin als weiblich definiert.

> Kinder beglücken, Familienleben konservieren und ansonsten die Arbeit erledigen, die ohne Familie nicht anfallen würde – Hausfrauen haben ein schlechtes Image in unserer Gesellschaft. 5,6 Millionen Frauen in Deutschland zwischen 26 und 60 Jahren sind nicht erwerbstätig, weil sie für ihre Familie da sind. „Verschenkte Potentiale?“, fragt Jutta Allmendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), in ihrem gleichnamigen Buch – für die moderne Erwerbsgesellschaft eine rhetorische Frage. Tatsache ist: Kinder und Erwerbstätigkeit sind auch bei optimalem Kita- und Tagesmütterangebot kaum ohne Reibungsverluste unter einen Hut zu bringen. Tatsache ist auch: „Die Altersarmut ist weiblich.“

Die das sagt, muss es wissen: Angelika Grözinger, Präsidentin des DHB – Netzwerk Haushalt, Berufsverband der Haushalts-

führenden e.V., der Dachverband, der bis vor kurzem Deutscher Hausfrauen-Bund hieß. Vorurteile, Geringschätzung, Unwissenheit – Grözinger kämpft an vielen Fronten um ein unbelastetes Bild von Menschen, die sich dafür entscheiden, sich einige Jahre dem Betrieb Familie zu widmen. Altersarmut ist eine dieser Fronten. Davon ist die 63-jährige Ehefrau und Mutter zwar nicht betroffen, der Rentenanspruch, den sie sich als ausgebildete Chemielaborantin erworben hat, beträgt allerdings nur 320 Euro monatlich. 15 Jahre lang war Grözinger für Mann und zwei Söhne da. Alle naselang ist die Familie umgezogen, zuletzt nach Hamburg, da sollte wenigstens das Zuhause Ruhe atmen. Eine typische Frauenkarriere. Es sind nach wie vor Frauen, die die gesellschaftliche Suppe der Familien-Vollzeitarbeit auslöffeln. Nur 23 Prozent der

berufstätigen Väter (Schleswig-Holstein: 19) beantragen laut Statistischem Bundesamt Elternzeit, um die ersten Monate mit dem Kind zu verbringen, aber 96 Prozent der Mütter. Abgesehen davon, dass viele Frauen für gleiche Arbeit auch im 3. Jahrtausend noch immer weniger verdienen als Männer: Wer

### Oft werden Frauen gegeneinander ausgespielt: Hausfrau doof und tutig – Karrierefrau plietsch und emanzipiert.

bis zu 40 Wochen eine Schwangerschaft unmittelbar erlebt und dann das Kind zur Welt bringt, ist auch emotional näher am weiteren Geschehen dran. „Sich zuständig fühlen, ist eine typisch weibliche Empfindung“, sagt Angelika Grözinger. Sie selbst hat die Familienarbeit gerne und aus Überzeugung gemacht. „Es war meine Entscheidung“, sagt sie. „Und persönlich bin ich auch der Meinung, dass es für die kindliche Entwicklung und die Gesellschaft wichtig ist, wenn der Nachwuchs die ersten drei Jahre zu Hause geordnete Verhältnisse erlebt. Es ist die wichtigste Arbeit, dafür zu sorgen, dass die Familie in Ordnung ist.“ Geordnete Verhältnisse – Grözinger betont dies. Zu denen zählt insbesondere die wirtschaftliche Potenz. „In der Familie oder außer Haus arbeiten – für viele Frauen stellt sich die Frage gar nicht. Sie brauchen das Geld. Aber auch Kinderbetreuung ist immer ein wirtschaftliches Problem.“

Nirgends sonst zeigt sich der Zwiespalt, in dem sich viele erwerbstätige Frauen befinden, deutlicher als hier: Selbst die größte Leidenschaft für den erlernten Beruf befreit in aller Regel nicht vom schlechten Gewissen, wenn das Kita-Kind der Mutter hinterherweint.

Zementiert nicht aber diejenige, die sich davon beeindruckt lässt, alte Rollenbilder? „Die Wahlfreiheit bei den Lebensmodellen“ hält Angelika Grözinger vor allem für wichtig. „Lebensmodelle lassen sich nicht von oben aufzwingen“, sagt sie und sieht genau deshalb keinen Widerspruch darin, sich gegen die Abwertung des Lebensentwurfes „Hausfrau“ zu wehren und sich gleichzeitig dafür einzusetzen, dass die Politiker es den Frauen leichter machen, wieder in den Job zurückzugehen. Vor allem, sagt sie, müssen Frauen sich und ihre Entscheidungen untereinander achten. Das ist auch 60 Jahre nach dem in den Grundrechten verankerten Gleichheitssatz

längst nicht selbstverständlich. Entsprechend oft werden Frauen auch gegeneinander ausgespielt. Hausfrau doof, tutig und volkswirtschaftlich nutzlos - Karrierefrau plietsch, eigenverantwortlich und volkswirtschaftlich emanzipiert: das sind die Botschaften, die stereotyp transportiert werden. „Grundsätzliche Fragen wie, was genau mit Karriere gemeint ist, wievielen Frauen überhaupt ein Berufsleben offensteht, das unter ‚Karriere‘ zu fassen ist, oder ob nicht jemand, der sich gerne und erfolgreich um das seelische, körperliche und wirtschaftliche Wohlergehen seiner Familie kümmert, nicht auch eine Karriere hinlegt, werden gar nicht erst angefasst“, kritisiert Grözinger.

Wie unterentwickelt die Solidarität unter Frauen ist, zeigt sich allein schon am schlampig verwendeten Vokabular. Eine Autorin der Tageszeitung taz schrieb neulich, die 5,6 Millionen erwerbslosen Frauen in Deutschland würden „nicht arbeiten“ und bildeten eine „Parallelgesellschaft, die unsichtbar ist.“ Sylvia Dieckhoff, Vorsitzende des DHB-Landesverbands Schleswig-Holstein, geht angesichts solcher Formulierungen der Hut hoch. „Da wird unterschwellig transportiert, eine Hausfrau würde nichts tun. Natürlich ist auch Hausfrau ein

### Noch geraten Frauen häufig in die Fallstricke der 400-Euro-Jobs. Altersarmut ist oft weiblich.

Beruf, das hat das bayerische Oberlandesgericht schon 1963 festgestellt. Im Sprachgebrauch unseres Verbandes wird nach Berufstätigkeit und Erwerbstätigkeit außer Haus unterschieden.“ Und Angelika Grözinger stellt gleich noch klar: „Ein: entweder Familie oder Erwerbsberuf, das ist überhaupt nicht zeitgemäß.“ „Nur-Hausfrauen“ sind mit dem gewandelten Rollenverständnis ohnehin eine aussterbende Spezies. Dass diese Gruppe von 50 Lebensjahren an aufwärts auch von Politikern mehr oder minder offen als „Altlasten“ bezeichnet werden, empfindet die DHB-Präsidentin als empörend.

Typisches Beispiel für solch eine „Altlast“ ist die 73 Jahre alte Christa, die ihren Nachnamen nicht in der Zeitung lesen möchte. Vier Kinder hat die gelernte Friseurin zur Welt gebracht. Als alle in der Schule waren, war ein Wiedereinstieg in den Beruf keine Alternative. „Der Lohn wäre schon für den Weg zur Arbeit draufgegangen“, sagt sie. Außerdem: Christa



„Oft wird unterschwellig transportiert, eine Hausfrau würde nichts tun“: Angelika Grözinger (li.) und Sylvia Dieckhoff vom DHB-Netzwerk Haushalt.

gehört zu der Generation Frauen, die den Ehemann noch zu fragen hatten, wenn sie einem Beruf außer Haus nachgehen wollten. Also hielt sie ihrem Mann, der erfolgreich Karriere machte, den Rücken frei. Dass der Mann im Haushalt mit anpackt, hat sie erst im Alter erlebt. „Hausarbeit ist Frauenarbeit. Das wurde damals nicht in Frage gestellt“, sagt sie. 180 Euro Rente bekommt Christa heute im Monat. Armut ist für sie zwar kein Thema, die Rente ihres Mannes reicht für ein sorgenfreies Leben. „Aber eigenes Geld ist eigenes Geld.“ Für jüngere Generationen stellt sich die Versorgungslage ohnehin anders dar. Doch immerhin seien so genannte Versorgerehen bis in die 1980er Jahre hinein von allen politischen Parteien gewollt gewesen. „Und die gesamte Gesellschaft hat von der Arbeit dieser Frauen profitiert“, sagt Angelika Grözinger.

Eine US-Studie kam vor einigen Jahren zu dem Ergebnis, dass die Arbeit einer Hausfrau aus 216 unterschiedlichen Tätigkeiten besteht und die Tätigkeit einer Vollzeit-Hausfrau 134.121 US-Dollar pro Jahr wert sei – sofern man einen Rund-um-die-Uhr-Beruf überhaupt monetär erfassen kann. Engagierte Hausmenschen sind Bank-Experten, Dekorateurinnen, Einkaufsberater, Entertainerinnen, Entsorgungsspezialisten, Ernährungsexpertinnen, Erzieher, Fahrdienstleisterinnen, Insolvenzabwender, Kinder- und Krankenpflegerinnen, Klempner, Köchinnen, Mechaniker, Motivationstrainerinnen, sich beständig qualifizierende Nachhilfelehrer, Reinigungsfachkräfte, Schlichterinnen, Tröster, Veranstalterinnen, Warentester. Und Hauswirtschaftlerinnen. In Deutschland steht einer Meisterin der Hauswirtschaft laut Tarifvertrag für im Haushalt Beschäftigte brutto 2700 Euro im Monat zu. Für eine knappe 40-Stunden-Woche, versteht sich. Auge in Auge mit dem, was sie früher für ihre Kinder, dann

für ihre Enkel und inzwischen für ihre Urenkelin erledigt und organisiert, staunt auch eine konservative Hausfrau wie Christa: „Stimmt, das ist viel Arbeit. Vielleicht sollte man endlich mal anfangen, sich selbst ernster zu nehmen und das, was man geleistet hat“, sagt sie, hat aber zugleich – typisches Frauen-„Leiden“ – an dem selbstbestimmteren Leben ihrer Tochter und ihrer Schwiegertöchter etliches auszusetzen: „Bei den jüngeren Frauen geht vieles bloß husch-husch.“

### Laut einer Studie besteht die Arbeit einer Hausfrau aus 216 unterschiedlichen Tätigkeiten.

„Eine Frau, die sich heute bindet und Mutter wird, muss sich fragen: Was mache ich die kommenden 20 Jahre?“, sagt Angelika Grözinger und rät bei Eheschließung dringend wenigstens zu einem Ehevertrag. An der Spitze des DHB kämpft sie für eine eigenständige soziale Absicherung der Haushaltsführenden. Dass Hausfrau beziehungsweise Hausmann ein Beruf werde, der bezahlt gehört, ist das Fernziel. Zur Zeit geraten Frauen, oftmals gefangen zwischen Geldknappheit und Zeitnot, in die Fallstricke der 400-Euro-Jobs. „Die Familien brauchen das Geld, deshalb suchen sich Frauen diese Jobs, die sie noch am ehesten mit der Familienarbeit vereinbaren können. Für ihre Rentenkarriere ist das natürlich fatal. Wie gesagt: Altersarmut ist weiblich.“

Text: Karin Lubowski



## Gestalten und bewegen, den Dingen ihren Lauf geben

### HEMPELS-Vorstand Jo Tein erhielt für soziales Engagement Verdienstkreuz

> Vielleicht ist es ja mehr als nur zufällige Fügung, dass Segeln seine große Passion ist. Wenn Jo Tein in den helleren Jahreszeiten auf seiner alten schwedischen Segelyacht vor allem durch Ostseegewässer kreuzt, dann weiß er, dass er die Materie beherrschen muss, nicht sie ihn. „Auf See muss man wissen, wohin man will“, sagt der 52-Jährige, der in jüngeren Jahren nebenberuflich auch eine Zeit lang professionelle Segeltouren organisierte, „doch ohne dabei Naturgewalten und Navigationsmöglichkeiten mit einzubeziehen, wird man das Ziel kaum erreichen.“

Stets klaren Kurs halten, sich von seinen Zielen nicht abbringen lassen, wenn man von ihnen überzeugt ist, dabei aber die Umstände beachten - diese Attribute sind auch bei seiner Arbeit für HEMPELS gefragt, wo er seit den Anfängen vor nunmehr 15 Jahren in verantwortlicher Aufgabe mitgestaltet. Dafür, und für seine Beteiligung an der Gründung weiterer sozialer Projekte wie dem bundesweit agierenden Verein „An-

stoß! Soziale Integration durch Sport“, ist ihm vom Bundespräsidenten Christian Wulff das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Überreicht bekam er die Auszeichnung kurz vor Weihnachten in Berlin von Arbeits- und Sozialministerin Ursula von der Leyen.

Aufgewachsen in Hamburg, arbeitete Tein dort nach einem sozialpädagogischen Studium in einer diakonischen Wohnunterkunft für obdachlose Männer. Dass es ihn Mitte der neunziger Jahre weg von Alster und Elbe hin zur Kieler Förde zog, dichter ans große Wasser, war Ausdruck der schon damals ausgeprägten Segelleidenschaft nicht nur bei ihm, sondern auch bei seiner Frau, einer Segelmacherin. In Kiel betätigte er sich zunächst als Sozialpädagoge in einer von der Evangelischen Stadtmission betriebenen Tageswohnung für obdachlose Menschen und organisierte dort die Gründung des HEMPELS-Trägervereins, für den er später auch einige Jahre

Einfach nur zu klagen, war nie seine Sache: HEMPELS-Mitbegründer Jo Tein bekam für sein soziales Engagement von Bundessozialministerin Ursula von der Leyen das Bundesverdienstkreuz verliehen.

lang die Geschäftsführung übernahm. Fast zeitgleich, und zusätzlich zur Tätigkeit als Sozialpädagoge, schrieb er sich noch zu einem Theologiestudium ein.

Seit 2004 führt der Diplom-Sozialpädagoge und Diplom-Theologe, der mit seiner Frau und den zwei zehn und 13 Jahre alten Kindern auf dem Land bei Kiel lebt, nun hauptberuflich die Geschäfte des Schleswig-Holsteinischen Verbands für soziale

**Den Menschen so zu akzeptieren, wie  
das Leben ihn gemacht hat, ist eine seiner  
Leitplanken bei der Arbeit.**

Strafrechtspflege und der Landesstiftung Straffälligenhilfe Schleswig-Holstein, ehrenamtlich ist er weiterhin bei HEMPELS im Vorstand aktiv. Das Leid, die Not vieler nicht nur obdachloser Menschen begegnen ihm ungebrochen bis auf den Tag. Aber einfach nur zu klagen, sich bloß zu beschweren über als ungerecht empfundene Realitäten, das war nie seine Sache. Jo Tein sucht nicht die Provokation, er möchte besser mit Argumenten überzeugen und dabei gestalten, etwas bewegen, den Dingen ihren Lauf geben.

Den Menschen so zu akzeptieren, wie das Leben ihn gemacht hat, ist eine seiner Leitplanken, entlang der er arbeitet. Zugleich weiß Tein natürlich, dass Veränderungen manchmal erst nur in kleinen Schritten bewirkt werden können. Die Möglichkeit, dass Frauen und Männer in Not sich mit der Arbeit als Straßenzeitungsverkäufer zunächst ein kleines Zubrot verdienen und eine neue Tagesstruktur schaffen können, ist für ihn bis heute „einfach genial“.

Dass Beteiligung und Einbindung Vieler gefordert sind, damit Projekte wie HEMPELS auch nach 15 Jahren weiterhin erfolgreich wirken können, ist ihm bewusst. Die Verleihung des Verdienstordens versteht er deshalb auch als Anerkennung für die tägliche Arbeit aller Mitwirkenden. „Allein kriegt man die Auszeichnung nicht“, sagt Tein. Die Arbeit in sozialen Projekten unterscheidet sich auch da nicht besonders von der, die er als Segler regelmäßig draußen auf See kennt; man sollte immer als Team wirken, sonst geht das ganze Schiff irgendwann schnell mal unter.

Text und Foto: Peter Brandhorst

## Haben Sie Interesse an einem WARTEZIMMER-ABO?

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-Abo

**Ja**, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

### Unsere Daten

\_\_\_\_\_  
Praxis, Kanzlei, Ansprechpartner/in

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer, PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16; E- Mail: abo@hempels-sh.de

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## Hereinspaziert!

### 15 Jahre HEMPELS: Geburtstagsfeier mit zwei Veranstaltungen am 4. Februar

> Viele unserer Leserinnen und Leser haben sich diesen Termin in ihrem Kalender bereits dick angestrichen: Kommenden Monat werden wir 15 Jahre alt und feiern dieses Jubiläum mit einer großen Geburtstags-Gala. Geschehen wird dies am Freitag, 4. Februar mit gleich zwei Terminen im Kieler Veranstaltungszentrum „Pumpe“, Haßstraße 22.

Was damals, im Februar 1996, zunächst in der Landeshauptstadt Kiel begann, hat sich längst zu einer in weiten Teilen Schleswig-Holsteins erscheinenden Zeitung ausgeweitet. Unsere derzeit rund 150 aktiven Verkäuferinnen und Verkäufer gehören mittlerweile zwischen Flensburg und Lübeck, in Eckernförde, Husum, Kappeln, Kiel, Rendsburg oder Schleswig zum gewohnten Straßenbild. Über die Jahre haben wir bereits mehr als 1500 Menschen die Möglichkeit geboten, mit ihrer Verkaufsarbeit wieder Fuß fassen zu können während eines oftmals nicht einfachen Lebensabschnitts. HEMPELS gehört somit zu den ältesten sozialen Straßenzeitungen in Deutsch-

land. Grund genug, um kommenden Monat nicht nur mit einer besonderen Jubiläumsausgabe auf Geschichte und Gegenwart der Zeitung und weiterer sozialer Angebote einzugehen. Sondern auch Anlass zu zwei ungewöhnlichen Feierlichkeiten mit vielen prominenten Gästen.

Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei, wir bitten um großzügige Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit. Weitere Veranstaltungen zu unserem Jubiläum, über die wir noch rechtzeitig informieren, werden in verschiedenen Städten Schleswig-Holsteins folgen.

Soul im klassischen 60er-Jahre-Stil: Die zwölköpfige Band Soulfinger ist der Top-Act unserer Abendveranstaltung.



Fotos: Privat

## Information und Unterhaltung ab 14 Uhr:

Unsere Auftaktveranstaltung beginnt in der Kieler „Pumpe“ am Freitag, 4. Februar um 14 Uhr und bietet einen besonderen Mix aus Information und Unterhaltung. Moderieren wird den Nachmittag der **Varieté-Künstler Matthias Wesslowski** aus Hannover, Zauberer, Feuerschlucker und feinsinnig-spöttischer Conferencier in einer Person. Zu den geladenen Gästen, die ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, gehören neben Justizminister Emil Schmalfuß und Kiels Oberbürgermeister Torsten Albig weitere **Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Gesellschaft**. Die Kieler **Radio-Redakteurin Simone Bartsch** wird eine Gesprächsrunde mit ihnen moderieren. Wir freuen uns auch auf die Teilnahme unserer Leserinnen und Leser an dieser Veranstaltung und bitten um vorherige kurze Anmeldung (Tel.: 04 31 – 67 44 94; werktags zwischen 13 – 15 Uhr).

## Musikveranstaltung mit vier Gruppen ab 20 Uhr:

Unsere Abendveranstaltung am 4. Februar (ab 20 Uhr ebenfalls in der „Pumpe“, Einlass: 19 Uhr) verspricht außergewöhnliche musikalische Unterhaltung. Die weithin bekannte zwölköpfige Band **Soulfinger** präsentiert mit Bläsern, Gitarre, Orgel, Schlagzeug und Chor Soul im klassischen 60er-Jahre-Stil mit Songs von Aretha Franklin über Wilson Pickett bis hin zu den Blues Brothers. Vielen ein Begriff ist auch die fünfköpfige Band **Well-Done**, die „den Blues rocken“ wird. Der Rockmusik verschrieben hat sich die Nachwuchsband **Green Grandma**. Ein besonderes Highlight wird schließlich zu Beginn des Abends der Auftritt der Band **Fleethörn-Projekt** sein, zu deren Besetzung unter anderem Manfred Wagner gehört, hauptberuflich Leiter des Amtes für Wohnen und Grundsicherung in Kiel. Alle Musiker treten ohne Gage auf in der uns ebenfalls kostenneutral zur Verfügung stehenden „Pumpe“.



Der Varieté-Künstler Matthias Wesslowski (oben) moderiert am 4. Februar unserer Nachmittagsveranstaltung. Abends sorgen u.a. die Bluesband Well-Done (unten) und die Rockband Green Grandma für einen besonderen musikalischen Rahmen.

## Zugehört

Musiktipps  
von Carsten Wulf



### THE LATE CALL: You Already Have A Home



The Late Call  
You Already Have A Home  
Tapete Records

The Late Call ist ein Bandprojekt um den gebürtigen Süddeutschen Johannes Mayer. Nach einem Studium der Politikwissenschaften in Münster zog er 2008 der Liebe wegen nach Schweden. In Stockholm fand er die Musikerinnen und Musiker, die gemeinsam mit ihm so wunderschöne Lieder produzieren, wie sie auf „You Already Have A Home“ zu hören sind. Seine weiche und prägnante Stimme erinnert immer wieder an den Coldplay-Sänger Chris Martin. Unterstrichen wird sie durch den Einsatz von Streichern und Bläsern, was ein sehr harmonisches Gesamtbild hervorruft. Folkpop, der sehr viel Optimismus und Zuversicht ausstrahlt und in dieser dunklen Jahreszeit genau das Richtige ist.

## ERDMÖBEL

### Krokus



Erdmöbel  
Krokus  
Edel

Schon lange dabei im Musikgeschäft ist die Kölner Band Erdmöbel. Obwohl sie bereits ihr achttes Album vorlegen, kamen die Mannen um Sänger und Texter Markus Bergers, der zeitgleich zu der Veröffentlichung von „Krokus“ auch sein Roman-Debüt auf den Markt brachte, vollkommen zu Unrecht nie über den Status des Geheimtipps hinaus. So überzeugen sie in ihrer Pop-Nische mit detailverliebtem Wortwitz, intelligentem Tiefgang und einem hohen Wiedererkennungswert. Leichtfüßige und beschwingte Melodien treffen auf verschrobene, rätselhafte und zumindest beim ersten Hören doch teilweise recht sperrige Texte. Ein Album, das Spaß macht und auf dem immer wieder etwas Neues entdeckt werden kann.

## Durchgelesen

Buchtipp  
von Ulrike Fetkötter



### PHILIPPE CLAUDEL: Das Geräusch der Schlüssel



Philippe Claudel  
Das Geräusch der Schlüssel  
Friedenauer Presse

„Das Gefängnis ist die Stätte unzähliger ungeschriebener Gesetze, die nie in Frage gestellt, aber immer angewendet werden.“

In vielen kleinen und etwas größeren Momentaufnahmen erinnert sich der französische Schriftsteller Philippe Claudel an seine elfjährige Lehrertätigkeit im Untersuchungsgefängnis von Nancy in Lothringen. Text für Text dringen Leser und Leserinnen tiefer ein in die „Parallelwelt“ Gefängnis, die aber doch auf bizarren Kanälen mit der Wirklichkeit „draußen“ kommuniziert.

„Die Arbeit im Gefängnis: Umschläge kleben, Büroklammern bündeln, Kartons hüllen herstellen, oft nichts anderes. Die Ausbeutung dieser gefügigen Arbeiter, der Gefangenen: sie wurden kümmerlich bezahlt zum großen Profit von Fremdfirmen, die sie beschäftigten.“

Auf die Ausgrenzung seitens der Gesellschaft antworten die Ausgegrenzten mit den hilflosen oder aggressiven Zuckungen einer verkümmerten Vorstellungskraft. Das Gefängnis wird zum Zerrbild der Gesellschaft, bildet eine irrealen Wirklichkeit.

„Es sollte nicht ‚Gefängnisaufseher‘ heißen: Nicht über die Gefängnisse ist Aufsicht zu führen, nicht sie sind der Gegenstand der Bewachung. Es müsste eher ‚Menschenaufseher‘ heißen, das käme der Wahrheit näher. Menschenaufseher, ein sonderbarer Beruf.“

Mit einem kleinen, feingestalteten Bändchen der Friedenauer Presse gelingen diese Einblicke, Stück für Stück, weil sie nur so zu ertragen sind – oder in einem Rutsch, weil sie nur so zu ertragen sind.

## Angeschaut

Filmtipp  
von Oliver Zemke



### SABINE GISER & BEAT HÄNER: Guru – Bhagwan, His Secretary & ...



Sabine Giser & Beat Häner  
Guru – Bhagwan, His Secretary & His Bodyguard  
FSK 12 Jahre

Er war in seinem bürgerlichen Leben Philosophieprofessor, gründete 1970 im indischen Poona ein Ashram und hatte schon bald tausende Anhänger vor allem aus der westlichen Welt: Bhagwan Shree Rajneesh, so sein neuer Name, propagierte seinen nach Sinn suchenden Jüngern (Sannyasins) eine freizügige Einstellung zu Liebe und Sex und kombinierte geschickt östliche Meditations- mit westlichen Therapietechniken. Jahrelang arbeiteten die Sannyasins nur gegen Kost und Logis für ihren Guru, die Spenden seiner Anhänger und Einnahmen für Meditationskurse flossen so reichlich, dass sich Bhagwan über 90 Rolls-Royce leisten konnte.

War er nun ein echter „Erleuchteter“ oder hat er seine Anhänger nur ausgenutzt und manipuliert? Sabine Giser und Beat Häner gehen in diesem Dokumentarfilm dieser Frage nach, indem sie Sheela Birnstiel, seine langjährige Sekretärin, und Hugh Milne, seinen Leibwächter für sieben Jahre, interviewen. Beide erzählen offen von ihrer anfänglichen Liebe zu Bhagwan, ihren Gefühlen und Erfahrungen, aber auch von den Problemen, in die sie geraten sind, nachdem sie sich für immer von ihrem Meister abgewandt hatten.

Zwischen den Interviews werden Archivaufnahmen von Bhagwan, aus Poona und aus Oregon gezeigt, wo er und seine Jünger von 1981 bis 1985 lebten. Der Zuschauer bekommt einen chronologischen und interessanten Überblick über die Geschehnisse und kann sich ein eigenes Bild machen, denn Antworten gibt der Film nicht. Bhagwan, der sich in seinen letzten Lebensjahren Osho nannte und 1990 starb, wird ein ewiges, faszinierendes und ungelöstes Rätsel bleiben, provokant und voller Widersprüche.

**MI 5. 1. / 20 UHR**  
**Lesung in Flensburg**

Der Autor Wladimir Kaminer liest im **MAX Disco- und Veranstaltungszentrum** (Schiffbrücke 50) aus seinem Buch "Meine kaukasische Schwiegermutter".

**FR 7. 1. / 20 UHR**  
**Hans Scheibner in Kiel**



Das Programm „Auf ein Neues 2011“ von Hans Scheibner im **Theater die Komödianten** ist beides: ein hoffnungsvoller und ein schier verzweifelter Ausruf. Auf ein neues Jahr mit neuem politischen Schwachsinn! Was wird 2011 alles vertuscht und gelogen? Weitere Vorstellungen: Sa. 8.1. / 20 Uhr; So. 9.1. / 11 Uhr und 19 Uhr.

**MO 10. 1. / 20.30 UHR**  
**Folk-Bühne in Kiel**

Ins **Statt-Café** (Andreas-Gayk-Str. 31) sind alle eingeladen, musikalisch etwas darzubieten – vom Solo bis zur Big-Band.

**DO 13. 1. / 18.30 UHR**  
**Film in Kiel**

Das **Kommunale Kino in der Pumpe** eröffnet mit dem Film „Schnupfen im Kopf“ (Regie: Gamma Bak) eine viermonatige Filmreihe, die von Cineasten mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung zusammengestellt wurde.

**FR 14. 1. / 20 UHR**  
**„Let's sing together“ in Kiel**

Angeleitet von Erhard Ohlhoff und den Begleitmusikern werden in der Tenne auf **Hof Akkerboom** (Stockholmstr. 159) wieder Folk- und Popsongs sowie internationale Oldies zum Mitsingen angestimmt.

**SA 15. 1. / 20 UHR**  
**Musicals in Husum**

Der Original-Sound der „Broadway Musical & Dance Company“ werden bei „Die Nacht der Musicals“ im **Nordsee-CongressCentrum** (Am Messeplatz 16-18) den Rahmen bestimmen.

**DO 20. 1. / 20.30 UHR**  
**Latin Jazz in Kiel**

Klostermann & Leheld – zwei klassische Gitarren im musikalischen Dialog mit einer hervorragenden Rhythmusgruppe. Matthias Leheld und Benno Klostermann bieten im **Blauen Engel** (Hörnbrücke/Westufer) klangliche Momente im Grenzbereich zwischen Jazz, Klassik und New Age.

**FR 21. 1. / 19.30 UHR**  
**Kammerkonzert in Rendsburg**

Kammersolisten des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters spielen im **Stadttheater** Werke rund um die Harfe von Maurice Ravel und Claude Debussy

**FR & SA 21. + 22. 1. / 20 UHR**  
**Komödie in Husum**

„Arsen und Spitzenhäubchen“ – die Komödie von Joseph Kesseling um zwei liebe alte Damen, die in Wahrheit eiskalte Killer sind und meinen, damit etwas Gutes zu tun, gibt es im **Husumer Speicher** in einer Aufführung des eXperimenttheater zu sehen.

**MO 24. 1. / 20.30 UHR**  
**Literarische Lounge in Kiel**

Altes und Neues aus dem Land zwischen den Meeren mit Literaturinterpret Barney B. Hallmann im **KulturForum** (Andreas-Gayk-Str. 31).

**DO 27. 1. / 20 UHR**  
**Gospel in Lübeck**

Mit atemberaubenden Stimmen und besonderem Rhythmusgefühl singen und spielen die „New York Gospel Stars“ in der **Aegidienkirche** (Aegidienkirchhof) Hits, die jeder weltweit kennt und liebt.

**FR 28. 1. / 20 UHR**  
**Poetry Slam in Husum**

Zweiter Poetry Slam im **Husumer Speicher**. Jeder kann mit eigenen Texten auf die Bühne, um sich und sein Werk zu präsentieren.

**FR 28. 1. / 20 UHR**  
**Jazz in Rendsburg**

Benefiz-Konzert zugunsten des ambulanten Kinderhospiz in Rendsburg mit der norddeutschen Band „Jan Fischers Blues Support“ und der Sängerin Jessy Martens im **Autohaus Kath** (Schleswiger Chaussee).

**SA 29. 1. / 20 UHR**  
**Michy Reinecke in Flensburg**

Ein bunter Mix aus neuen Songs und alten Hits vom Michy Reincke Akustik Trio im **weiche huus** (Alter Husumer Weg 222).

**SO 30. 1. / 17 UHR**  
**Klassik in Kiel**

Das Bozza-Quartett spielt in der **Bethlehem-Kirche** (Kiel-Friedrichsort) Musik aus fünf Jahrhunderten für vier Querflöten. Mit Werken von Telemann bis Castérède.

## „Ich lasse mich vom Leben nicht fertigmachen“

### HEMPELS-Verkäufer Volkmar Gandesbergen, 51, aus Kiel über sein Leben

> Jede Medaille hat zwei Seiten, sagt man. Und auch im Leben gibt es oft zwei Seiten, eine gute und eine weniger schöne. Für mich bedeutet das, schon manche unangenehme Erfahrung gemacht zu haben. Doch ich lasse mich vom Leben nicht fertigmachen, den Stolz und die Achtung vor mir selbst habe ich behalten. Ich kann mich jederzeit mit einem guten Gefühl im Spiegel anschauen.

Seit fast 30 Jahren habe ich schon keine feste Arbeit mehr gehabt, das gehört zu den schlechten Erfahrungen. Damals musste ich wegen großer gesundheitlicher Probleme das Handtuch werfen. Nach einer abgebrochenen Klempnerlehre hatte ich zunächst noch einige Jahre in einem Großmarkt gearbeitet, bevor mich meine kaputte Hüfte und ein doppelter Bandscheibenvorfall zur Aufgabe zwangen. Hinzu kommt meine Alkoholkrankheit, seit 35 Jahren trinke ich mal mehr Alkohol, manchmal aber auch nur sehr wenig. Auch hier bei meiner Sucht gibt es also zwei Seiten.

Ich bin auf einem landwirtschaftlichen Gut im Raum Neumünster aufgewachsen, das meinen Großeltern gehörte. Meine Mutter hab ich nicht wirklich kennen gelernt; sie starb durch Suizid, als ich zwei Jahre alt war. Eigentlich habe ich ganz gute Erinnerungen an meine Kindheit. Wenn ich als Kind krank war, gab mir mein Opa immer Grog zu trinken. Damals dachte ich immer, das sei kein Problem. Manchmal denke ich das auch heute noch. Jedenfalls ist es so, dass meine Hände trotz Alkoholkrankung nicht zittern.

Ein paar Probleme habe ich im Laufe der vergangenen Jahre lösen können. Zum Beispiel habe ich jetzt in Kiel, wo ich seit ungefähr sieben Jahren lebe, eine feste Wohnung. Es gab mal eine Zeit, da war ich etwa anderthalb Jahre lang obdachlos und musste bei einem Kumpel in einem Wohnwagen leben. Und dass ich keine feste Arbeit mehr ausführen kann wegen meiner gesundheitlichen Probleme, das habe ich inzwischen auch akzeptiert. Man muss sich halt dem Leben anpassen und versuchen, das Beste daraus zu machen.



Seit ich in Kiel bin, arbeite ich in der Innenstadt immer wieder als HEMPELS-Verkäufer. Regelmäßig kann ich dieser Arbeit nicht nachgehen, da ich nicht lange stehen kann. Aber der kleine Verdienst hilft mir, etwas besser über die Runden kommen zu können. Einen ganz großen Wunsch habe ich noch: Ich möchte gerne meine Behinderung anerkannt bekommen. Dann könnte ich nämlich kostenlos mit der Bahn fahren und alte Freunde in Neumünster oder Flensburg und Lübeck besuchen. Bisher ist mir das nicht möglich, weil mir einfach das

Geld für die Fahrkarte fehlt. Wenn man bei Gesundheit und körperlichen Einschränkungen überhaupt von zwei Seiten einer Medaille sprechen kann – eine gewisse Bewegungsfreiheit mit der Bahn wäre auf jeden Fall schön für mich.

**Aufgezeichnet von:** Peter Brandhorst  
**Foto:** Dieter Suhr

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

\_\_\_\_\_  
Konto-Nr.

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Bitte schicken an:  
HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## Ein Mietvertrag, zwei Unterschriften?

### Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Haben Sie sich schon einmal gefragt, ob es wohl besser wäre, wenn beide Eheleute einen Mietvertrag unterschreiben und nicht nur ein Ehepartner? Die Antwort könnte von „Radio Eriwan“ sein, denn: „Es kommt darauf an“. Ausreichend ist es jedenfalls, wenn nur ein Ehepartner den Mietvertrag unterschreibt. Der ist dann alleiniger Vertragspartner des Vermieters und auch allein verantwortlich für die Zahlung der Miete. Nur er kann kündigen, nur er ist Ansprechpartner für den Vermieter, wenn es um Mieterhöhungen oder sonstige vertragliche Angelegenheiten geht. Sein Ehepartner schaut zu. Heiratet ein Mieter nach Abschluss des Mietvertrages, kann er seinen Ehepartner natürlich in die Wohnung nachziehen lassen. Eine Änderung des Mietvertrages ist nicht erforderlich.

Der Vermieter kann nicht verlangen, dass der Ehepartner dem Mietvertrag beiträgt. Meistens unterschreiben jedoch beide Ehepartner den Vertrag und werden gemeinsam Mieter. Sie haben dann beide die gleichen Rechte und Pflichten. Vermieterschreiben, auch Kündigungen und Mieterhöhungen, müssen deshalb an beide Mieter gerichtet werden. Kündigen können beide Mieter dann auch nur gemeinsam. Bei einer Trennung der Ehepartner kann derjenige, der aus der Wohnung ausziehen will, nicht alleine kündigen und „die Koffer packen“. Entweder kündigen die Ehepartner gemeinsam, oder die beiden müssen sich untereinander und zusätzlich noch mit dem Vermieter verständigen, wer zukünftig Mieter bleiben und wer aus dem Mietverhältnis ausscheiden darf. <



Dieter Uecker

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt der Jurist Dieter Uecker. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

## Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

### Keine Prozesskostenhilfe als Sozialverbandsmitglied

> Nach ständiger Rechtsprechung des BSG (z.B. B 8 SO 35/09 B) muss ein Mitglied einer Vereinigung seine satzungsmäßigen Rechte auf kostenlose Prozessvertretung ausschöpfen. Dieser satzungsmäßige Anspruch auf kostenlosen Rechtsschutz gehört zum Vermögen der Rechtsuchenden, so dass dieser nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen in der Lage ist, die Kosten der

Prozessführung aus seinem Vermögen aufzubringen. Rechtsuchende müssen sich also zwischen der Mitgliedschaft in einem Sozialverband und der Möglichkeit zur Inanspruchnahme eines Rechtsanwaltes auf Prozesskostenhilfebasis entscheiden. (Bayerisches Landessozialgericht, Beschluss vom 06.09.2010, L 7 AS 532/10 B PKH) <



Helge Hildebrandt

### Steuerfreie Zuschläge doch Einkommen

> Das Bundessozialgericht hat mit Urteil vom 01.06.2010 entschieden, dass steuerfreie Zuschläge für Nacht-, Sonn- und Feiertage vollständig anzurechnen sind (anders noch das LSG NRW, siehe HEMPELS Nr. 172). Zur Begründung hat das Gericht ausgeführt, dass allein zweckgebundene Leistungen des Arbeitgebers anrechnungsfrei bleiben können. Der Zweck muss dabei außerhalb der allgemeinen Lebensführung liegen. Nach

dem Urteil des Bundessozialgerichts dürften alle steuerfreien Zahlungen (z.B. auch Zuschüsse zur Kinderbetreuung usw.) als Einkommen anzusehen sein. Es sollten daher die getroffenen Abreden in den Arbeitsverträgen überprüft werden, um gegebenenfalls erhebliche Leistungsrückforderungen auszuschließen. (Az. B 4 AS 89/09 R) <

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

# Ein Mensch namens Armuth

## Gedicht einer Flensburgerin über Eindrücke bei der Arbeit mit Armen

Seit ein paar Monaten unterstützt die 54-jährige Petra Hanzelka aus Flensburg den Tagestreff (TAT) für wohnungslose Menschen am Johanniskirchhof als Ein-Euro-Jobberin. Die zuletzt arbeitslose gelernte Krankenschwester hilft unter anderem bei der medizinischen Betreuung der Besucher. Mit dem Gedicht „Ein Mensch namens Armuth“ will Petra Hanzelka, deren Hobby das Schreiben ist, Menschen wie den TAT-Besuchern ein Gesicht geben. „Sie haben unterschiedliche Schicksale erleiden müssen im Leben“, sagt sie, „aber sie sind immer Mensch geblieben.“ Armuth mit „th“ geschrieben steht dabei sowohl für einen Vornamen wie auch für das Substantiv, mit dem ein Teil sozialer Wirklichkeit benannt wird.

*Armuth lebt nicht immer woanders, / Armuth gibt es auch hier. / Armuth lebt neben dir.*

*Bei Armuth sieht man gerne weg, / denn Armuth lebt ganz oft im Dreck. / Armuth hat sein eigenes Revier, / aber er lebt neben dir.*

*Armuth kennt die scheelen Blicke, / „Wie der aussieht!“ / Das ist wie Tritte / Armuth klammert sich an das letzte Bier, / aber weißt Du, er lebt neben Dir.*

*Armuth saß schon im Gefängnis, / Armuth möchte wieder leben, / arbeiten, anderen was geben, / träumt manchmal noch von seinem Klavier, / und lebt immer noch neben Dir.*

*Armuth hat zwei nette Kinder, / kaum Kontakt, mal mehr, mal minder. / Die Frau sagt nur, er sei ein Penner, / okay, sie und die andern sind ja die Kenner, / kein Handy, auch kein Briefpapier. / Armuth lebt einsam neben Dir.*

*Armuth konnte nichts dafür, / trotzdem verschließt sich oft die Tür. / „Penner, Junkie, Obdachloser, / riechst wie nach bepisster Hose!“ / Für neue Kleidung gibt es kein Papier, / so leben Menschen neben Dir.*

*Armuth hat Bedürfnisse und Gefühle, / braucht Essen, Getränke, / nicht nur kühle. / Armuth hat auch Tränen, / keine Hoffnung und das Gespür, / er lebt so weiter, bis zum Ende, ignoriert von Dir.*

*Armuth ist allein, das muss nicht sein.*

## AUF DER STRASSE



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

## Michael Eck, 43, aus Kiel

### Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Immer wieder auf die Füße zu kommen. Das ist bei meiner Situation aber eine Notwendigkeit. Ich bin gelernter Deckschmann und seit der Ausflagung vieler Schiffe arbeitslos. Trotzdem will ich nicht aufgeben.

### Was deine schwächste?

Der Alkohol. Seit ich mit 25 arbeitslos wurde, habe ich damit zu tun.

### Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Ein Freund kann nicht mehr gehen; kein Arzt weiß, warum nicht. Ich begleite ihn seit vier Jahren auf seinen Ämtergängen und kaufe für ihn ein.

### Die schlimmste Niederlage?

Meine Arbeitslosigkeit.

### Mein erstes eigenes Geld habe ich verdient mit ...

... mit dem Verkauf selbst zusammengeschraubter Fahrräder. Damals war ich zwölf und habe mir so mein Taschengeld aufgebessert.

### Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf ...

... Essen.

### Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

Tabak.

### In den nächsten Wochen freue ich mich auf ...

Eigentlich auf nichts. Draußen wird es kalt und nass sein. Und in meiner kleinen Wohnung habe ich keinen Strom und keine Dusche.

### In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

... Millionär werden. Na ja, träumen darf man ja noch.

### Meine Arbeit für HEMPELS ist mir wichtig ...

... weil ich mir so ein paar Euro verdienen kann.

Wir bedanken uns  
bei allen Spendern  
und Käufern  
und wünschen  
ein gutes Neues Jahr  
2011

OBOLUS  
Der Sozialladen  
www.obolus-kiel.de

Ein Projekt von

jobcenter.kiel



Foto: Peter Branchorst

## Medizinstudenten helfen HEMPELS-Verkäufern

### Vermittlung von Basiswissen in Erster Hilfe

> Wer wohnungslos ist, zusätzlich vielleicht auch noch mit einer Suchterkrankung zu kämpfen hat, ist in der Regel gravierenden gesundheitlichen Einschränkungen ausgesetzt. Schnell kann es dann passieren, dass jemand draußen auf der Straße Soforthilfe benötigt. Eine Gruppe Kieler Medizinstudent/innen hat das zum Anlass genommen, HEMPELS-Verkäufern und Besuchern der Tageseinrichtung für Wohnungslose von der Evangelischen Stadtmission in einem eigens für sie entwickelten Kursus Grundkenntnisse in Erster Hilfe zu vermitteln. Denn diese Menschen sind es, die als erste mitbekommen, wenn ein Freund oder Bekannter beispielsweise mit einem Krampfanfall zusammenbricht. Unser Foto zeigt in der Mitte die Medizinstudenten, dahinter die Teilnehmer.

Die studentische Gruppe nennt sich „Medizin und Menschenrechte Kiel“, der Name steht für den humanitären Hilfeeinsatz. „Wir wollen“, sagt Sprecher Till Koch, „jenen Menschen Basiswissen vermitteln, die oft nicht die Gelegenheit hatten, Grundkenntnisse in Erster Hilfe beispielsweise bereits im Zusammenhang mit einer Führerscheinprüfung zu erwerben.“ Bei unseren Verkäufern kam dies gut an. Mehr als drei Stunden folgten sie konzentriert der medizinischen Aufklärung und den praktischen Übungen. Die Studenten sind in der Fachschaft für Medizinstudenten als AG zusammengeschlossen. Kontakt über den Menüpunkt „Arbeitsgruppen“ unter: [www.fs-medizin.uni-kiel.de](http://www.fs-medizin.uni-kiel.de) <

## Spenden an HEMPELS

> Auch diesen Winter unterstützt uns der Hamburger Outdoor-Ausrüster Globetrotter wieder mit einer Sachspende. Für unsere Verkäufer/innen stellte uns das Unternehmen winterfeste Schuhe, Schlafsäcke und Winterjacken zur Verfügung. Eine weitere Kleiderspende von dem Kieler Textilgroßhandel Heinrich Knievel erhielt der mit uns im selben Haus arbeitende Tagestreff & Kontaktladen der Evangelische Stadtmission. Ein großes Dankeschön an beide Firmen, die armen Menschen so ein wenig den schwierigen Alltag erleichtern! <

## Weihnachtsfeier unserer Verkäufer

> Es ist längst gute Tradition, dass unsere Verkäuferinnen und Verkäufer vor Weihnachten unter anderem kleine Geschenke überreicht bekommen. Während diese Weihnachtsfeiern in verschiedenen Städten von den mit uns kooperierenden Hilfeinrichtungen durchgeführt werden, hatten wir unsere Kieler Verkäufer in unser Vereinscafé „Zum Sofa“ eingeladen. Fast fünfzig waren erschienen, um bei einem Grünkohlessen und später Kaffee und Gebäck das Jahr gemeinsam ausklingen zu lassen. Für viele war

das die einzige Gelegenheit, um mit Freunden und Kollegen gemeinsam das Christfest feiern zu können. Diesmal war sogar auch ein Fernsteam von N3 anwesend, um für einen Bericht zu filmen. „Eine super Veranstaltung“, war man sich hinterher einig, „schade eigentlich, dass Weihnachten nur einmal im Jahr ist.“ <



## REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

### Grünkohlgericht von Thomas

> Thomas Biendarra gehört in Kiel seit sechs Jahren zu unseren Verkäufern. Früher ist der aus einer Schau-stellerfamilie stammende 50-Jährige viel über Jahr-märkte gereist. Einige Verwandte von ihm sind weiter-hin als Schausteller unterwegs, während Thomas jetzt in Kiel sesshaft geworden ist. Unseren Leser/innen empfiehlt er diesen Monat ein klassisches Winter-gericht – Grünkohl. Den kann man ruhig in größeren Mengen zubereiten und für die nächsten Tage beiseite stellen. „Nach dem zweiten oder dritten Aufkochen“, so Thomas, „schmeckt Grünkohl am besten.“

Für vier Personen zwei Zwiebeln in Scheiben schnei-den und in einem großen Topf in etwas Fett andünsten. Dann den Inhalt von zwei Gläsern Grünkohl hinzufü-gen, mit etwas Brühe auffüllen. Am besten schmeckt dazu Schweinebrühe. Mit etwas Senf, Zucker, Salz und Pfeffer abschmecken, nach zwanzig Minuten Kochzeit für weitere 15 Minuten Mettenden oder Kasslerfleisch begeben. Wer mag, kann auch ein paar Scheiben Schweinebauch hinzufügen. Grünkohl ist ein Gericht, bei dem Fett einer der Geschmacksträger ist. Jedoch beim Würzen aufpassen, so Thomas, dass man nicht zu viel davon hinzugebe, damit der Kohl nicht seine typische Eigendynamik verliere. Dazu passen Kartof-feln in nahezu jeder Variante.

Thomas wünscht guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen:

2 Gläser Grünkohl  
(oder 2 kg frischer  
Grünkohl)

2 Zwiebeln

4 Mettenden

Kassler, bei Bedarf

Schweinebauch

2 EL Fett

½ L. Brühe (am besten  
frische)

Salz, Pfeffer, Zucker,  
Senf

## Im HEMPELS-Shop

### Der HEMPELS-Schal:

Mikrofleece-Schal mit weißer Paspel,  
HEMPELS-Logo gestickt, Länge ca. 145  
cm, Breite ca. 29 cm.

12,50 Euro\*



### Die HEMPELS-Baseballkappe:

Schwarz mit rotem HEMPELS-  
Logo (gestickt).

15 Euro\*

### Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel. Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

\*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

## Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und  
Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und  
wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 10. bis 15. 1. 2011 im Angebot:



Coca Cola

8,49 EUR je 12 x 1 l  
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice  
Kieler Straße 10  
Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

### Öffnungszeiten:

Mo 9-18 Uhr  
Di, Mi, Do 14-18 Uhr  
Fr 9-18 Uhr  
Sa 9-13 Uhr

Anzeigen

## Sudoku

### Lösung Vormonat

3	7	1	6	5	4	8	2	9
2	5	4	8	9	1	6	7	3
6	9	8	7	3	2	4	5	1
8	1	2	5	6	9	7	3	4
9	3	5	2	4	7	1	8	6
4	6	7	3	1	8	2	9	5
1	2	6	9	8	3	5	4	7
7	4	3	1	2	5	9	6	8
5	8	9	4	7	6	3	1	2

Leicht

3	9	8	1	2	4	7	6	5
1	5	4	9	7	6	3	2	8
6	7	2	3	8	5	1	9	4
4	1	3	2	6	7	8	5	9
9	6	5	8	1	3	2	4	7
8	2	7	4	5	9	6	3	1
2	4	6	7	9	8	5	1	3
7	3	1	5	4	2	9	8	6
5	8	9	6	3	1	4	7	2

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

7	8		9		5		3	6
		6			8			
	1	9	8		3	5	4	
	2			9			8	
4		3			7			9
	7			4			6	
	9	1	2		8	6	7	
		2			9			
8	4		6		9		1	2

Leicht

8			9					2
		6	1		8	7		
			6	7				
9	6						7	8
	7	1				2	9	
3	8						4	6
			2		5			
		4	8		1	3		
6				7				1

Schwer

### HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## 2011 wird super!

> Mann o Mann, wird das ein schönes Jahr. Zuerst schon mal für die Langzeitarbeitslosen: Die haben jetzt monatlich fünf Euro mehr zur Verfügung. Und jetzt überlegen sie jedes Mal: Mein Gott, was mach ich bloß damit? Kauf ich mir ein Auto – und wenn ja: lieber einen Daimler oder einen Ferrari? Oder soll ich sie doch lieber mit liebeshungrigen Frauen durchbringen? Die sind ja jetzt schon alle ganz scharf auf mich. Der Typ hat 5 Euro und weiß nicht, was er damit anfangen soll! Nächsten Monat kriegt er schon wieder 5 Euro. Das wird ein Leben 2011!

Und dann das Liebesleben! Der Papst hat Kondome genehmigt. Endlich kann ich mal wieder Sex haben! Denn bisher hatte ich ja immer Angst, ich würde davon Krebs kriegen. Das hatte der Papst doch früher mal gesagt: Sex als Selbstzweck, davon gibt es Krebs! Aber jetzt geht's endlich los mit der Lust und dem Sex. Obwohl: Es soll ja nur in Sonderfällen genehmigt sein. Aber bei mir sind alles Sonderfälle. Komm, Lilly, lass es uns gleich noch einmal tun – extra einmal bumsen zu Ehren des Heiligen Vaters!

2011 – kein Ärger mehr mit der Deutschen Bahn. Die versteckt sich vor Scham in Stuttgart unter der Erde! Extra, damit die

Fahrgäste nicht mehr so leicht erfrieren im Winter oder gebraten werden im Sommer! Wunderbar! Dann können sich auch die Kinder nicht mehr so leicht verirren, wenn der Schaffner sie wieder rausschmeißt – und die Türen und Räder, die die Bahn dauernd verliert, sind viel besser wiederzufinden.

Der Euro geht ein 2011. Ist nichts mehr wert. Wir verbrennen ihn auf den Rathausmärkten. Endlich ist Europa eine einzige Nation – und zwar eine verarmte!

Und das Schönste und Tröstlichste: Bayern München wird 2011 auf keinen Fall Deutscher Meister! Tääääää! Tääääää! Ist das nicht wunderbar? Wie lange haben wir uns das schon gewünscht! Ich freu mich jetzt schon immer über das verbiesterte Gesicht von Uli Hoeneß.

Auch die Grundversorgung der Bevölkerung wird wieder viel besser: Mit Frühlingsanfang soll es wieder Winterreifen geben! Also, Leute, 2011 wird super!: Genießet es in vollen Zügen (z.B. unter der Erde) ... <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

# Neue Rufnummern bei der KVG

Wir ändern im Neuen Jahr unsere Rufnummern. Statt der bisherigen 594- und der jeweiligen Durchwahl sind wir für unsere Fahrgäste **ab 3. Januar 2011** unter den folgenden Nummern zu erreichen:

**Zentrale 2203-0**  
**Infotelefon 2203-2203**

[www.kvg-kiel.de](http://www.kvg-kiel.de)

**KVG**  
fahr ich gern!

Wir wünschen unseren  
Leserinnen und Lesern,  
unseren Anzeigenkunden  
und Förderern ein  
erfolgreiches Jahr

# 2011

## HEMPELS

Das Straßenmagazin  
für Schleswig-Holstein



## Skiurlaub

im Familienskiort Skeikampen  
bei Lillehammer

7 Übernachtungen  
in einer Austlid Hütte  
und 2 Übernachtungen  
auf der Fähre Kiel-Oslo-Kiel.  
Weitere Informationen und Angebote  
finden Sie unter [www.ski-und-mehr.de](http://www.ski-und-mehr.de)

ab € 856,-  
Gesamtpreis  
für 4 Personen



Holtener Straße 318 - 24106 Kiel  
Tel. 0431 / 259 70 30

[info@skiundmehr.de](mailto:info@skiundmehr.de) - [www.ski-und-mehr.de](http://www.ski-und-mehr.de)

wer sagt  
denn, dass  
Superhelden  
groß sein  
müssen?



Ideen müssen nicht groß sein, sondern **Stark.**

**Ideenwerft**  
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-B | LABOE | 04343 619900 | [WWW.IDEENWERFT.COM](http://WWW.IDEENWERFT.COM)

Eckernförder Str. 20, 24103 Kiel  
Zufahrt über Möllingstr. 19  
Tel. (04 31) 240 56 20  
Fax (04 31) 240 56 19  
Mobil (01 71) 3 30 05 08  
e-mail: [k.hass\\_bau@gmx.de](mailto:k.hass_bau@gmx.de)

**Karsten Haß**



## BAUAUSFÜHRUNG

Meisterbetrieb



Ausführung von Reparaturarbeiten, Neubauten,  
Renovierung, Sanierung und Fliesenarbeiten